

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 71.

Sonnabend, 27. März 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Agenten (Postfach 1) Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Ungezogene Nummern für die Nummer des Anzeigebetrages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: I. Sanger, Riesa.

## Der unterzeichnete Kirchenvorstand

gibt hierdurch bekannt, daß die von seinen Mitgliedern unternommene Sammlung von freiwilligen Beiträgen zur inneren Ausstattung und Ausschmückung der neuen Kirche abgeschlossen worden ist. Diese Sammlung hat ein außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt, welches von dem warmen Interesse an dem Kirchenneubau bei den jetzigen und bei früheren Mitgliedern unserer Kirchengemeinde ein unbestreitbares Zeugnis giebt.

Der Kirchenvorstand spricht hierdurch allen freundlich Gekennnten herzlichsten Dank aus, will jedoch nicht unterlassen, diejenigen Gemeindeglieder, welche bei der Sammlung übersehen oder nicht angetroffen worden sind, und welche doch an dem Gelingen

für Jahrhunderte, will's Gott, bedeutungsvollen Werke besonderen persönlichen Anteil zu gewinnen wünschen, darauf aufmerksam zu machen, daß noch weitere Gaben und Stiftungen Verwendung finden können und dankbar angenommen werden; insbesondere weist er darauf hin, daß weitere Anerbieten zur Ausführung von Handarbeiten zum Schmuck des Altars o. a. hoch willkommen sind und er bietet sich zur Lieferung der nötigen Unterlagen, damit die Arbeiten in Farben und Stil dem Ganzen angepaßt werden können.

Riesa, am 24. März 1897.

Der Kirchenvorstand.

J. K. Burthardt, Diac.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 27. März 1897.

In der gestern Abend 8 Uhr stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung, in welcher anwesend waren die Herren Barth, Barthel, Berg, Braune, Frischke, Gammlich, Geldner, Müller, Nischke, Pletschmann, Richter, Schüpke, Starke, Thalheim und Thost (entschuldigend waren ausbleiben die Herren Donath, Förster und Dr. Wende) und der als Rathsdirektor die Herren Bürgermeister Voeters und Stadtrath Barth anwohnten, wurde unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrnendant Thost, als einziger Gegenstand der Tagesordnung die Einführung einer von Herrn Schuldirektor Bach dem Schulausschuß mittels einer mit besonderer Sorgfalt ausgearbeiteten Begründung vorgelegten und zur Annahme warm empfohlenen neuen Lehrergehaltstabelle verhandelt. Auf vorherige Anfragen seitens der Herren Thost und Barth beschloß das Kollegium zunächst, die Genannten, welche je in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu einem der Herren Lehrer stehen, an den Beratungen und der Abstimmung theil nehmen zu lassen, da § 70 der Rev. St.-O. dem nicht entgegenstehe. Vorj. Thost theilt dem Kollegium mit, daß er in Voraussehung der Genehmigung desselben bei der Wichtigkeit der Vorlage im Interesse der Beratungen Herrn Schuldirektor Bach gebeten habe, der Sitzung beizuwohnen, um eventl. erforderliche Aufschlüsse zu geben. Nach eröffneter Debatte ergreift Herr Pletschmann das Wort, um in längerer Rede vorerst die Vorlage als billig, doch nicht als dringend anzuerkennen. Man müsse, bemerkt Redner, in erster Linie die finanziellen Verhältnisse der Stadt in Berücksichtigung ziehen und diese seien nicht glänzende. Die Berechnungen über die ausgeführten und noch zu vollendenden Bauten, wie Schlachthof, Kirche, Gasanstalt, müßten erst abgewartet werden, um den Stand der finanziellen Lage der Stadt zu erkennen. Erst dann könne man, in ein bis zwei Jahren, an diese vielleicht berechtigende Frage herantreten. Eine Vermehrung der Lehrkräfte werde weder Opfer fordern, auch sei die Erweiterung der Schulhausbauten, die doch in sichere Aussicht stände, in Betracht zu ziehen. Ein Gehalt von 1800 Mark sei für einen Lehrer allerdings nicht hoch, es lasse sich damit jedoch auskommen. Vortheile, wie der Erlaß eines Fünftels der Einkommensteuer, die Bezahlung niedrigeren Schulgeldes für die Kinder der Lehrer, der Genuß von Stipendien für dieselben, seien ebenfalls zu berücksichtigen. Die Steuerkraft des Handwerks werde durch immer weitere Ausgaben zu sehr in Anspruch genommen, sie werde schließlich erlahmen. Andere Städte hätten auch keine höhere Staffel, wenigstens nicht diejenigen von gleicher und ähnlicher Größe. Redner empfiehlt schließlich, die Vorlage für jetzt abzulehnen. Schuldirektor Bach zeigt sich erfreut darüber, daß der Herr Vorredner die Berechtigung der Vorlage anerkannt und daß er dieselbe billigt und widerlegt die einzelnen Bedenken. Die Gehaltstabelle seien in vielen anderen Orten günstiger; die jungen Lehrer seien nicht weggegangen von Riesa, weil sie nicht ständig werden konnten, sondern weil sie sich anderwärts verbesserten. Eine Vermehrung der Lehrkräfte stehe im nächsten Jahre nicht bevor; erst im zweitnächsten werde sich noch ein weiterer Lehrer notwendig machen. Die Schulhausfrage betreffend, werde sich in den nächsten Jahren kein Bedürfnis der Erweiterung herausstellen, da die jetzige Klassenanstellung auf mehrere Jahre ausreichend sei. Die Gehälter der Lehrer anlangend, so seien diese bezüglich des Schulgeldes nur geringe, bezüglich der Stipendien verschwindend und keineswegs bevorzugte und bezüglich des Erlasses von 20 Prozent der Steuern sei zu beachten, daß vom 1. Januar 1898 ab dieser für Kirche, Schule und Armenkasse ganz

wegfalle. Die Vorlage betreffe in der Hauptsache die jüngeren Lehrer, 1800 Mark Einkommen für einen 26-jährigen Lehrer sei doch gewiß nicht zu viel. Die neue Gehaltstabelle bewerde fast nichts weiter, als die Aufbesserung der bisherigen vierjährigen Periode auf eine dreijährige, um dadurch die jüngeren Kräfte zu fesseln. Bei Ausarbeitung der Vorlage, fährt Redner weiter aus, habe er mit Sorgfalt die finanzielle Lage der Stadt, die ihm ja nicht unbekannt sei, im Auge gehabt und er sei dabei zu dem Schluß gekommen, daß sie die c. 6000 Mark betragende, in ihrem vollen Betrage übrigens erst 1899 notwendig werdende Ausgabe vertragen kann. Nach weiteren speziellen Ausführungen und Vergleichen schließt Redner unter warmer Befürwortung der Annahme der neuen Staffel. Vorj. Thost giebt bekannt, daß der Schulausschuß in seiner Sitzung am 22. März die Vorlage gegen 1 Stimme gut geheßen und beschloßen hat, dieselbe dem Rathe zur Annahme zu empfehlen. Der Rath hat darauf einstimmig beschloßen, dem Gutachten des Schulausschusses gemäß die Vorlage anzunehmen und Kollegium zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten. Stadtr. Müller bemerkt, er sei, als er die Vorlage gelesen, Gegner derselben gewesen und zwar mit Rücksicht auf die immer stärker werdende Finanzkrise der Steuerkräfte und nach einem Vergleiche mit den Gehaltsverhältnissen der preussischen Lehrer. Nach reiflicher Überlegung sei jedoch aus einem Saulus ein Paulus geworden. Die Anforderungen an die heranwachsende Jugend würden immer größer, es sei deshalb notwendig, tüchtige Lehrkräfte in Riesa zu fesseln und Wechsel zu verhindern, denn ältere Lehrer seien mehr werth als junge. Stadtr. Richter stimmt dem Vorredner bei und fährt an, viele der Militäranwärter bezögen in ihrer Civilstandstellung ein höheres Gehalt, trotzdem sie nicht die Bewilligung genossen hätten, die ein Lehrer genossen haben müsse. Es sei zwar nicht leicht, 6000 Mark zu verwirklichen, aber es gehe doch nicht anders. Vorj. Thost beschwichtigt die Bedenken des Stadtr. Pletschmann gegen die finanziellen Verhältnisse der Stadt. Auch er habe früher derartige Bedenken getragen, doch sei durch die Ergebnisse der diesjährigen mit großer Gewissenhaftigkeit u. Sorgfalt erledigten Einschätzung bei ihm eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Bewilligung werde wohl nicht ein Rückgang in unserem Schulwesen einleiten solle. Die Schulen Rieas seien stets der Stolz und die Freude der Stadt und der Bürgerschaft gewesen, es würde schwer empfunden werden, wenn das nicht so verbliebe; auch würden, was den Finanzpunkt anlangt, vom nächsten Jahre an, in Folge Wegfalles der seitherigen Vergünstigung feste Dienstlohnsummen, Wartegeld, und Pensionen nur zu  $\frac{1}{2}$  in Anschlag zu bringen, erhebliche Summen dem Stadtsäckel zugeführt werden, wozu insbesondere auch die Lehrerschaft herangezogen werde. Stadtrath Barth empfiehlt die Vorlage zur Annahme mit dem Ausschluß, er sei von vornherein zwar erschrakt darüber gewesen, doch aber darauf gekommen, daß, wenn die Stadt tüchtige Lehrkräfte erhalten wolle, auch die vorgeschlagene Gehaltstabelle verwirklicht werden müsse. Wenn noch dem Vorschlage des Stadtr. Pletschmann erst die Abrechnung aller Bauten abgewartet werden solle, dann sei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Die Bauten seien ja auch ziemlich zu Ende geführt, die Abrechnung zu übersehen und zur Vollendung der begonnenen und Ausführung der beschloßenen sei eine Antelthe auf das Rittergut bewilligt. Die ganze in der Vorlage geforderte Summe von 6000 Mark trete ja erst 1899 ein, bis dahin nur etwa die Hälfte. Eine gute Schulbildung sei der Reim für's ganze Leben. Zu große Opfer für die Schulen brächte Riesa nicht im Verhältnis zu anderen Städten und

was diese leisten könnten, könne Riesa auch leisten. Aber auch wenn die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht so günstig wären, so sei die Aufbesserung der Lehrergehälter doch nöthig. Riesa habe eine Musterschule und müsse diese auch erhalten. Stadtr. Pletschmann kann sich mit diesen Ausführungen nicht einverstanden erklären, meint vielmehr, der Vorredner sehe so schwarz, als hätte Riesa im nächsten Jahre keinen Lehrer mehr. Man müsse sich nicht immer große Städte zum Muster nehmen, sondern gleiche, in ersteren sei auch der Lebensunterhalt entsprechend theurer. Stadtrath Barth erwidert darauf, er könne kleine Städte in Menge nennen, in denen höhere Anlagen gezahlt würden, als in Riesa; er nehme lediglich das Interesse der älteren Lehrer wahr. Stadtr. Gammlich beantragt hierauf Schluß der Debatte, Stadtr. Barth stellt Antrag auf schriftliche Abstimmung, der einstimmig angenommen wird. Die hierauf mittels Stimmzettel vorgenommene Abstimmung ergiebt die Annahme der Vorlage nach dem Rathsbeschlusse mit 12 gegen 3 Stimmen. Hierauf nach Vorlesung und Billigung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Der Experimental-Physiker Gustav Dähne, Secondelieutenant der Rgl. Sächs. Landwehr-Regt. Artillerie II a. D., aus Dresden-Blasewitz, beabsichtigt, Ende April oder Anfangs Mai cr. in Riesa zwei Experimentalvorträge aus der Electricitätslehre und dem Gebiete der Spektral-Analyse zu halten. Viele Einwohner unserer Stadt und der Umgegend werden sich vielleicht noch der geradezu glänzenden und großartigen Experimente erinnern, die der genannte Physiker vor einigen Jahren hier öffentlich vorgeführt hat, und vor einer längeren Reihe von Jahren hat derselbe auch in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem Professor Finz, im hiesigen Kaufmännischen Vereine vor einer zahlreichen Zuhörerschaft zur höchsten Befriedigung derselben experimentirt und vorgegetragen. Zur Zeit aber arbeitet Herr Dähne mit vollständig neuem Programm und ist im Stande, eine große Reihe glänzender, hochinteressanter Experimente in großem Maßstabe unter Anwendung vorzüglicher Demonstrationsmittel in populärer, faßlicher Weise vorzuführen. Auch für Damen sind diese Vorträge höchst interessant. Freilich sind infolge umfangreicher Gepäcktransporte die Reisedispositionen des Herrn Dähne äußerst schwierige. Das Gewicht seiner mitgeführten Apparate, worunter eine Platin-Batterie von 70 Elementen, beträgt ca. 25 Ctr. Derselbe muß sich aus diesem Grunde im Voraus einer gewissen Anzahl von Zuschauern sichern, sein Vorhaben aber in dem Falle aufgeben, daß sich etwa nicht genug solche finden sollten. Es wird daher in nächster Zeit in seinem Auftrage Umfrage nach etwaiger Theilnahme gehalten werden. Hoffentlich finden sich genügend Theilnehmer, daß das Unternehmen gesichert ist.

Mehr und mehr nähert sich der Kirchenneubau unserer Stadt seiner Vollendung. Die elektrische Beleuchtungsanlage, welche mit Ende dieser Woche fertiggestellt wird, ist am Sonntag anlässlich der Illumination zum ersten Mal in vollem Umfange im Betrieb gewesen. Es war ein wirklich feenhafter Anblick, als stämmliche Bogen- und Glühlampen ihr intensiv weißes Licht ausstrahlten und dadurch wesentlich zur Verschönerung der Kirche beitrugen. An der Decke befindet sich eine Schlussringbeleuchtung, bestehend aus einer Zusammenstellung von Glühlampen und Bogenlampen; letztere hängen in der mittleren großen Glashalbkugel und haben je eine Lichtstärke von 1000 Normalkerzen, deren Strahlen durch einen Reflektor nach unten geworfen werden. An den Brüstungen der Emporen sind Wandarme mit drei resp. einer Glühlampe angebracht, bezüglichen unter und auf den Emporen dreiflämmige Beleuchtungskörper. Der Altar wird durch Glühlampen erhellt, welche an den Seitenwänden so angebracht sind,